

Das Motiv der Resignation in Franz Grillparzers "Der arme Spielmann"

Rešicki, Dora

Undergraduate thesis / Završni rad

2019

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:385574>

Rights / Prava: [In copyright](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2021-06-24**



Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski fakultet Osijek

Dvopredmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Dora Rešicki

Das Motiv der Resignation in Franz Grillparzers

„Der arme Spielmann“

Završni rad

Doc. dr.sc. Stephanie Jug

Osijek, 2019

Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku Filozofski fakultet Osijek
Odsjek za njemački jezik i književnost
Dvopredmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Dora Rešicki

Das Motiv der Resignation in Franz Grillparzers

„Der arme Spielmann“

Završni rad

Humanističke znanosti, filologija, germanistika

Doc. dr.sc. Stephanie Jug

Osijek, 2019

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur
Zwei-Fach-Studium

Dora Rešicki

Das Motiv der Resignation in Franz Grillparzers

„Der arme Spielmann“

Abschlussarbeit

Uni.-Doz. Dr. Stephanie Jug

Osijek, 2019

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek Fakultät für
Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Abteilung für deutsche Sprache und Literatur
Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur
Zwei-Fach-Studium

Dora Rešicki

Das Motiv der Resignation in Franz Grillparzers

„Der arme Spielmann“

Abschlussarbeit

Geisteswissenschaften, Philologie, Germanistik

Uni.-Doz. Dr. Stephanie Jug
Osijek, 2019

IZJAVA

Izjavljujem s punom materijalnom i moralnom odgovornošću da sam ovaj rad samostalno napravio te da u njemu nema kopiranih ili prepisanih dijelova teksta tuđih radova, a da nisu označeni kao citati s napisanim izvorom odakle su preneseni. Svojim vlastoručnim potpisom potvrđujem da sam suglasan da Filozofski fakultet Osijek trajno pohrani i javno objavi ovaj moj rad u internetskoj bazi završnih i diplomskih radova knjižnice Filozofskog fakulteta Osijek, knjižnice Sveučilišta Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku i Nacionalne i sveučilišne knjižnice u Zagrebu.

U Osijeku, datum

D. Rešicki

Dora Rešicki, 0122224026
ime i prezime studenta, JMBAG

Zusammenfassung

Diese Abschlussarbeit befasst sich mit der Analyse des Motivs der Resignation, einem der wichtigsten Motive in Franz Grillparzers Erzählung *Der arme Spielmann*. Ein Teil der Arbeit widmet sich der Untersuchung der Weltanschauung der konservativen Autoren des Biedermeier und, da Grillparzer vor allem ein Dramatiker war, wird das österreichische Biedermeier-Theater, in dem das Motiv der Resignation herrschte, auch untersucht. Weiter werden die Struktur und die Sprache der Erzählung analysiert, damit diese Elemente mit dem Motiv der Resignation in Verbindung gebracht werden können. Durch die Analysen der Primärliteratur, der Erzählung *Der arme Spielmann*, und der Sekundärliteratur werden wichtige Ereignisse im Leben der Hauptgestalt Jakob dargestellt, damit man das Motiv der Resignation, aber auch das Motiv des Kampfes analysiert werden kann. Schließlich kann man zum Schluss kommen, dass Jakob eine komplexe Gestalt ist, die sich nicht der von Grillparzer geschilderten Gesellschaft, in der nur die persönliche Bereicherung und der Status einer Person wichtig sind, anpassen konnte. Die Aspekte des Lebens wie Harmonie, Musik und Liebe, die für Jakob wichtig waren, sind in einer solchen Gesellschaft vernachlässigt. Wenn es um diese Aspekte geht, erfüllte Jakob immer seine Rolle als ein „Spielmann“, der die vollkommene Harmonie zu schaffen und die Menschen, die er trotz ständiger Ablehnung liebte, zu veredeln versuchte. Obwohl Jakob früh in seinem Leben aufgegeben hat, gegen die strenge Erziehung seines Vaters zu rebellieren, was mit Resignation in seinem weiteren Leben resultierte, gab er seine Musik nie auf und sein Tod zeigt, dass er seine Rolle in der Gesellschaft, die er früher ablehnte, doch gefunden hat. Deshalb ist das Motiv der Resignation, aber auch das Motiv des Kampfes wichtig.

Schlüsselwörter: Biedermeier, Grillparzer, Theater, Resignation, Kampf, Musik, Harmonie, Ordnung, gesellschaftliche Ablehnung

Inhaltverzeichnis

1 Einführung	8
2 Literarische Tendenzen der Epoche.....	9
3 Die Struktur und die Sprache der Erzählung	11
3.1 <i>Der arme Spielmann</i> als eine Rahmengeschichte	11
3.2 Die Bedeutung des Begriffs „Spielmann“	14
4 Kampf und Resignation in Jakobs Handlungen	14
4.1 Die Vater-Sohn Beziehung.....	14
4.2 Jakobs Arbeitsethik	16
4.3 Die Beziehung zwischen Jakob und Barbara	18
4.4 Jakob und sein „Phantasieren“	19
4.5 Jakobs Tod.....	21
5 Schlusswort.....	23
6 Literaturverzeichnis	23
7 Zusammenfassung in kroatischer Sprache.....	24

1 Einführung

Franz Grillparzers Erzählung *Der arme Spielmann*, die 1847 geschrieben wurde, handelt vor allem von der Lebensgeschichte des Musikers Jakob. Die Lebenseinstellung des Protagonisten ist besonders interessant, deshalb stehen Jakob und seine Musik oft im Mittelpunkt literarischer Diskussion über dieses Werk. Es gibt jedoch noch ein Motiv, das in der ganzen Erzählung zu bemerken ist – das Motiv der Resignation. In dieser Arbeit wird es versucht, dieses Motiv klar vorzustellen und die Komplexität einer solchen Gestalt wie Jakob zu ergründen. Die Handlungen der Gestalten, vor allem von Jakob und Barbara, sind mit einem gewissen Gefühl der Machtlosigkeit und der darauffolgenden Resignation gekennzeichnet. Eine solche Denkweise ist eng mit dem Zeitgeist der Epoche verbunden, was zuerst in dieser Arbeit untersucht und erklärt wird. Man muss erstens die konservative literarische Strömung des Biedermeier und den Einfluss des Biedermeier-Theaters kennen, um die Gestalten in diesem Werk und die Inspiration für ihre Denkweise zu verstehen. Grillparzers Gestaltung der Erzählung als eine Rahmengeschichte und der Gebrauch einer Erzähler-Figur, die Jakobs Geschichte einleitet, tragen auch zu der Atmosphäre der Resignation bei, weshalb eine solche Gestaltung auch näher betrachtet wird. Außerdem werden auch Jakobs Handlungen analysiert, um zu zeigen, wann er mit Resignation reagierte und worum er in seinem Leben jedoch kämpfte.

2 Literarische Tendenzen der Epoche

2.1 Die konservative literarische Strömung

Biedermeier kann als eine problematische Phase in der Literaturgeschichte bezeichnet werden. Es ist schwer für die Literaturwissenschaftler diese Phase genau zu definieren, weil es gleichzeitig mehrere literarische Tendenzen zu dieser Zeit gab. Deshalb gibt es eine Vielzahl von verschiedenen Definitionen für diese literarische Epoche. Titzmann erklärt die unterschiedlichen literarischen Tendenzen, die in der Zeit des Biedermeier vorkommen, folgenderweise:

Zu den zentralen Erfahrungen der Phase gehört zweifellos die ideologische Ausdifferenzierung in synchron konkurrierende Richtungen, die sich grob als »konservativ bis reaktionär«, als »liberal« und – mit einem Terminus der Epoche selbst – als »radikal« (d. h. demokratisch-republikanisch und halbwegs sozial) benennen lassen. (Titzmann 2002: 5)

Grillparzer war einer der bedeutendsten Vertreter der konservativen literarischen Strömung. Diese Autoren haben sich in ihren Werken nicht mit der Politik dieser Zeit befasst, wie die Autoren des Jungen Deutschland und des Vormärz, sondern sie beschrieben den Rückzug der Menschen ins Private. Die Menschen zogen sich in ihre Häuser zurück, wo sie sich eine Idylle geschafft haben. Sie waren nicht politisch aktiv, sie rebellierten nicht gegen die herrschenden Mächte und eine Atmosphäre der Resignation herrschte überall. Da der Staat unstabil war, versuchten die Menschen sich diese Stabilität im privaten Leben zu schaffen. Die konservativen Autoren, die ein solches Volk beschrieben, betonen, dass Bescheidenheit und Annahme des Schicksals der Weg zum Glück sind. Deshalb haben sie die Reputation der „konservativen Autoren“ gewonnen. Neben Grillparzer sollen Lyriker wie Eduard Mörike, Annette von Droste-Hülshoff und Erzähler wie Adalbert Stifter und Karl Immermann erwähnt werden, als Autoren, die diese Atmosphäre der Entsagung ausgezeichnet in ihren Werken schildern.

Grillparzer ist für manche Literaturkritiker ein typischer Autor dieser konservativen Strömung:

At the heart of such analysis is the view of the dramatist as typical product of the Austrian *Biedermeier*, with its emphasis on quiet withdrawal into peaceful domesticity and away from a political reality to which the authorities of the day rarely granted access and which the more liberally inclined challenged at their peril. (Roe 1995: 56)

Diese Tendenz der konservativen Autoren, sich nur mit dem Leben des Volkes zu befassen, und nicht politisch aktiv zu sein kann man auch bei Grillparzers Erzählung *Der arme Spielmann* bemerken. Er befasst sich in seiner Kurzgeschichte, die die Lieblingsform des konservativen Biedermeier war, mit den einfachen, resignierten Menschen. Deshalb ist es zu erwarten, dass das Motiv der Resignation eines der bedeutendsten Motive der Erzählung sein wird.

2.2 Literarische Tendenzen im Biedermeier-Theater

Da Grillparzer einer der wichtigsten Vertreter des Bildungstheaters dieser Zeit war, sollen an dieser Stelle die literarischen Tendenzen des Biedermeier-Theaters erwähnt werden. Das österreichische Biedermeier-Theater spiegelte hervorragend die österreichische Mentalität wider, wobei das Volkstheater in dieser Widerspiegelung eine besonders wichtige Rolle spielte. Dieses Theater schilderte alltägliche Menschen aus dem Volk und das Publikum „rekrutierte sich hauptsächlich aus dem bürgerlichen oder kleinbürgerlichen Mittelstand“ (Nehring 1984: 70). Allerdings konnte man im Volkstheater neben dem Bürgertum und dem wenig gebildeten Volk auch die höheren, gebildeten Schichten sehen, nicht nur als Publikum, sondern auch als Gestalten. Das Volkstheater diente also als „ein lebhafter Austausch – nicht nur zwischen Bühne und Publikum, sondern auch zwischen den verschiedenen Publikumsgruppen“ (ebd.). Da das Volkstheater ein Platz war, wo die unterschiedlichen Schichten aus der Gesellschaft zusammengebracht wurden, war es auch mit dem höfischen Burgtheater eng verbunden.

Eine Besonderheit des Biedermeier-Volkstheaters ist das Motiv der Zufriedenheit, das in den Stücken von diesen Autoren meistens durch Bescheidenheit realisiert werden kann. Nehring erklärt eine populäre Tendenz im Volkstheater:

Ein beliebter Typ des österreichischen Volkstheaters mit ausgeprägt konservativ-restaurativer Tendenz ist das sogenannte „Besserungsstück.“ Ein Mensch strebt über die Grenzen seiner Welt hinaus, entfaltet Wünsche, entwickelt Ambitionen, die mit der akzeptierten Wertordnung und den anerkannten Lebensprinzipien nicht zu vereinigen sind. (ebd.: 72)

Eine solche Gestalt, deren Träume in der wirklichen Welt unerfüllbar sind, muss auf sie verzichten und durch Beschränkung und Bescheidenheit die Zufriedenheit im Leben erreichen. Anders gesagt, man kann nur durch eine gewisse Resignation völlig zufrieden sein. Weil „die Welt der Zufriedenheit ein biedermeierliches Idyll“ (ebd.) ist, ist dieses Gefühl

unentbehrlich und der Verzicht auf eigene Ambitionen und Wünsche, um es zu erreichen, ist ein kleiner Preis, den man dafür bezahlen muss.

Obwohl Grillparzer ein Vertreter des österreichischen Bildungstheaters war, ist er „dem Volkstheater vielseitig verpflichtet“ (ebd.: 74). Das Motiv der Zufriedenheit durch Resignation ist in seinen Dramen auch in reichem Maße zu bemerken. Grillparzers Dramen wie *Der Traum ein Leben* und *König Ottokars Glück und Ende* schildern die Idee, dass „Erkenntnis und Weisheit gegen das Handeln stehen“ (ebd.: 77). Das bedeutet, dass aktives Handeln in Form von Revolutionen nur zum Untergang der Gesellschaft führen kann. Für den konservativ denkenden Grillparzer waren die Annahme des Schicksals, Zurückhaltung und Selbstbeschränkung die wichtigsten Werte und der richtige Weg zum Glück und zur Zufriedenheit. Man kann deshalb erwarten, dass das Motiv der Resignation in Grillparzers Werken besonders stark propagiert wird. *Der arme Spielmann* ist auch ein Beispiel eines literarischen Werkes, das sich mit der Resignation und Suche nach Zufriedenheit befasst, wobei der Einfluss des Biedermeier-Volkstheaters klar zu bemerken ist.

3 Die Struktur und die Sprache der Erzählung

3.1 *Der arme Spielmann* als eine Rahmengeschichte

Die Rahmenerzählung war eine besonders beliebte Erzähltechnik in der Prosa des 19. Jahrhunderts. Eine solche Erzählung ist auch Grillparzers *Der arme Spielmann*. In Grillparzers Erzählung leitet der Erzähler die Lebensgeschichte Jakobs ein, indem er den Rahmen für sie bildet. Nur wenige Informationen über den Erzähler werden in der Erzählung gegeben, er „bleibt für den Leser nicht nur namenlos, sondern auch eigentümlich gesichtslos“ (Krotkoff 1970: 355). Der Erzähler beschreibt sich selbst als ein „leidenschaftlicher Liebhaber der Menschen, vorzüglich des Volkes“ (Grillparzer 1847: 5). Deshalb besuchte er das Volksfest am Brigittenkirchtag, wo er Jakob zum ersten Mal sah. Er sah Jakob als noch einen Bettler-Musikanten:

Barhäuptig und kahlköpfig stand er da, nach Art dieser Leute, den Hut als Sammelbüchse vor sich auf dem Boden, und so arbeitete er eine alte vielzersprungene Violine, wobei er den Takt nicht nur durch Aufheben und Niedersetzen des Fußes, sondern zugleich durch übereinstimmende Bewegung des ganzen gebückten Körpers markierte. (ebd.: 8)

Er war jedoch für den Erzähler besonders interessant, weil er ganz in seiner Musik vertieft war und auf seiner Violine nicht ganz nach Art eines Bettler-Musikanten spielte. Außerdem

hörte der Erzähler, dass der arme Musikant Latein kann und war erschüttert darüber – „Der Mann hatte also eine sorgfältigere Erziehung genossen, sich Kenntnisse eigen gemacht, und nun – ein Bettelmusikant!“ (ebd.: 10) Der Erzähler entschied sich, Jakob zu besuchen, um seine Lebensgeschichte zu erfahren.

Es ist jedoch bemerkenswert, dass der Erzähler sich nur aus psychologischer Neugierde für Jakobs Geschichte interessierte. Paulsen erklärt seine Einstellung zum Spielmann:

Selbst dem armen Spielmann Jakob begegnet er als Dichter ja nicht anders, sieht ihn eigentlich nie mit warmen oder gar liebenden Augen an. Niemals kommt er ihm menschlich wirklich näher, auch wenn er ihm bis in die Wohnung folgt und sein psychologische Interesse an ihm ausläßt. (Paulsen 1968: 283)

Paulsen beschreibt den Erzähler als einen „militante[n] Psychologe[n]“ (ebd.: 290), der nur etwas zu erfahren versucht, aber kein ehrliches, menschliches Interesse an Jakobs Schicksal zeigt. Deshalb ist es fraglich, ob er wirklich ein „leidenschaftlicher Liebhaber der Menschen“ ist. Eine solche Einstellung zu der Lebensgeschichte Jakobs ruft die Atmosphäre der Resignation in der Erzählung hervor, weil es keinen wirklichen menschlichen Kontakt zwischen Jakob und dem Erzähler gibt. Nur in einer resignierten Welt gibt es kein Mitleid, was beim Erzähler der Fall ist.

Dass der Erzähler und Jakob jedoch miteinander verbunden sind und dass diese Erzählung eine resignierte Welt schildert, zeigt Liedkes Analyse der Erzählung, in der er sie mit einer Sonate vergleicht:

The structure of *Der arme Spielmann* resembles quite closely that of a sonata with its exposition, development and recapitulation or: statement of theme, variation of theme and summary restatement. In Grillparzer's novella, these divisions correspond to the opening frame ("Anfangsrahmen"), the main narrative and the concluding frame ("Schlußrahmen"). (Liedke 1970: 7)

Es gibt demnach ein Thema in dieser Erzählung, das sich in seinen verschiedenen Variationen wiederholt. Liedke erklärt, wie dieses Thema sich am Anfang der Erzählung realisiert – „Basically, it is a design made up of a pattern of opposites in the form of intention and reversal or failure of intention“ (ebd.: 8). Der Erzähler besuchte das Volksfest, um das Volk zu beobachten, aber stattdessen konzentrierte er sich nur auf einen Menschen, den armen Spielmann. Jakob besuchte das Volksfest um etwas Geld zu verdienen, verließ es aber, bevor er etwas verdient hatte. Dann wollte Jakob den Kindern einen Walzer spielen, sie lehnten aber seinen Walzer ab. Auf diese Episoden wird in Liedkes Analyse hingedeutet. Der Erzähler und Jakob haben beide also ihre ursprünglichen Absichten nicht erfüllt und darin besteht auch ihre Verbindung zueinander.

Eine Variation dieses Themas ist am Ende der Erzählung zu bemerken. Der Erzähler wollte dieses Mal Jakob besuchen, fand aber heraus, dass er tot ist. Seine Absicht ist wieder nicht erfüllt. Liedke macht in seiner Analyse eine interessante Bemerkung. Alle Absichten, die am Anfang der Erzählung sich nicht erfüllt haben, haben sich grotesk am Ende erfüllt. Er nennt folgende Beispiele:

The narrator, for instance, joins the people as he had desired earlier, but he joins them in their sorrow not in their joy. Jakob had all his life hoped so sincerely to serve the people through "Veredlung des Geschmacks und Herzens" and now he had indeed served them but in a trivial rather than an edifying way. Only in death he receives the approval that was denied him through life. (Ebd.: 9)

Liedke analysiert eine weitere Variation des Themas, die in der Erzählung vorkommt – „the theme of wish and denial“ (ebd.: 10). Hier ist Jakobs Beziehung mit Barbara besonders betont. Es schien, aber nur für kurze Zeit, dass Jakob und Barbara ihr „Happy End“ bekommen werden. Ihre Wünsche werden aber nicht erfüllt. Liedke nennt „the theme of hope and disillusion“ (ebd.: 10) als eine andere Variation des Themas. Er deutet auf Jakobs Vater hin, der große Ambitionen für Jakobs Brüder hatte, die aber töricht gestorben sind. „The idea of order and disorder“ (ebd.: 10) wird auch als eine wichtige Variation des Themas in dieser Analyse betrachtet. Jakob versuchte sich Ordnung zu schaffen, aber dieses Streben nach Ordnung führte ihn zur Isolation:

In keeping with this structure, the sense of order too does not produce what one would normally expect. Adherence to order should provide a means of entering and managing life, but here – at least from the observer's point of view – it produces the opposite: estrangement from life. (Ebd.: 11)

Aus dieser Analyse lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass *Der arme Spielmann* eine sehr pessimistische Welt schildert, in der die Absichten und Wünsche der Menschen nicht erfüllbar sind oder, vielleicht noch schlimmer, nur grotesk erfüllbar sind. Wenn das Leben wirklich so aussieht, kann man nur resigniert leben, ohne jede Hoffnung. Liedke gibt eine Zusammenfassung seiner Analyse – „Life, the novella shows, turns man's intention into the opposite and eventually grants an ironic attainment of the goal, it raises man's hopes and shatters them and grants him in the end a mocking fulfilment“ (ebd.: 11). Eine solche Gestaltung der Erzählung, die einer Sonate mit Variationen des Hauptthemas gleicht, zusammen mit dem Gebrauch einer kalten, distanzierten Erzähler-Figur ruft die Stimmung einer resignierten Welt hervorragend hervor.

3.2 Die Bedeutung des Begriffs „Spielmann“

Es ist auch bemerkenswert, dass Grillparzer sich für den Begriff „Spielmann“ entschieden hat. Er bezeichnet Jakob nicht als einen Geiger oder Musiker, was für die Erzählung eigentlich sehr bedeutend ist. Paulsen erklärt die verschiedenen Konnotationen, die man mit dem Begriff „Spielmann“ verbindet:

Der Spielmann beruft sehr viele allgemeinere Vorstellungen, eine ganze literarische Tradition und damit eine bestimmte, vorgegebene und ins Magische offene Lebensform. Man sieht ihn förmlich vor sich, wie er durch die Jahrhunderte zieht, von Schloß zu Schloß und von Ort zu Ort, kennt ihn als den «Sänger» der «nicht dazu gehört», seiner ganzen Existenz nach ein Außenseiter der Gesellschaft seit je. (Paulsen 1968: 287)

Der Begriff „Spielmann“ soll demnach Jakobs Rolle des Außenseiters betonen. Es wird auch mit der Verwendung vom Begriff „Spielmann“ angedeutet, dass Jakobs Musik eigentlich keine Funktion in der Gesellschaft hat. Wenn man von einem Geiger oder Musiker spricht, denkt man an eine Person, die ihre Musik geübt spielt, um Geld zu verdienen und um Menschen zu unterhalten. Bei Jakobs Musik ist das nicht der Fall. Er verdiente mit seiner Musik wenig Geld und unterhielt niemanden. Jakob lebte „frei von aller Bindungen und Verpflichtung in völligem Alleinsein“ (ebd.: 288), wobei Musiker und Geiger verpflichtet sind, nach dem Geschmack des Publikums zu spielen. Demnach betont eine solche Beschreibung von Jakob als einem „Spielmann“, dass es sich in dieser Erzählung nicht um einen gewöhnlichen „Musiker“ handelt. Jakob hat seiner Musik eine andere Rolle zugeordnet, was im Unterkapitel 4.4 *Jakob und sein „Phantasieren“* näher beschrieben wird. Diese Analyse zeigt jedoch, dass die Verwendung des Begriffes Spielmann Jakobs Isolation in der Gesellschaft betont, in welcher er nicht als ein wirklicher „Musiker“ lebte.

4 Kampf und Resignation in Jakobs Handlungen

4.1 Die Vater-Sohn Beziehung

Um Jakobs Resignation besser zu verstehen, muss man die Verhältnisse in seiner Familie näher betrachten, vor allem die Beziehung zwischen Jakob und seinem Vater. Jakobs Vater war ein Staatsmann, der einen „minsterähnlichen Einfluß ausgeübt hatte“ (Grillparzer 1847: 25), demnach stammt Jakob aus den oberen Schichten der Gesellschaft. Er ist auch der „mittlere von drei Brüdern, die in Staatsdiensten hoch hinaufkamen“ (ebd.: 25). Sein Vater

stellt ein typisches Beispiel des strengen Vaters dieser Zeit dar und Jakobs Erziehung ließ keinen Raum für Individualität und Kreativität. Die Leser, die in Grillparzers Zeit lebten, waren an einen solchen Typus des Vaters völlig gewöhnt – „Ein derart verhärteter Vaternotypus dürfte um Mitte des vorigen Jahrhunderts schon kein Sonderfall mehr gewesen, zum mindesten nicht mehr als ein solcher empfunden worden sein“ (Paulsen 1968: 280). In einer solchen Familie ist der Lebensweg der Kinder am Anfang bestimmt, was auch bei Jakob und seinen Brüdern der Fall ist. Jakobs Brüder haben ihre gesellschaftlichen Pflichten als Staatsdiener erfüllt, aber es war Jakob schon früh klar, dass er andere Wünsche für sich hat – „Mein Vater, aufs äußerste unzufrieden, schalt mich häufig und drohte, mich zu einem Handwerker zu geben. Ich wagte nicht zu sagen, wie glücklich mich das gemacht hätte“ (Grillparzer 1847: 26-27). Allerdings hat Jakob nie seinem Vater getrotzt und er reagierte auf alle seine Verpflichtungen mit Resignation.

Jakob wurde also in seiner Jugend nicht die Wahl gegeben, selbst über sein Leben zu entscheiden. Zudem fühlte er sich so unerwünscht, dass er, als er sich Barbaras Vater vorgestellt hat, zu ihm sagte – „Ich bin der Sohn des Hofrats, sagte ich, leise, als ob's eine Lüge wäre“ (ebd.: 44). Er hat trotzdem sein ganzes Leben seinen Vater idealisiert und daraus entspringen seine Resignation und das Gefühl, dass ein Mann in seiner Position gegen seine gesellschaftlichen Verpflichtungen machtlos ist. Jakob sah seinen Vater als ein „Gottvater-Bild“ (Paulsen 1968: 281), eine höchste Autorität und er wollte sein ganzes Leben, dass sein Vater ihn akzeptiert. Diese Idealisierung kann sogar als extrem beschrieben werden, weil Jakob meinte, als sein Vater gestorben ist, dass er gnädig war und dass er eigentlich nur gute Absichten hatte:

Ich hatte ihn nicht mehr sprechen können; ihn nicht um Verzeihung bitten wegen all des Kummers, den ich ihm gemacht; nicht mehr danken für die unverdienten Gnaden – ja Gnaden! denn seine Meinung war gut, und ich hoffe ihn einst wiederzufinden, wo wir nach unsern Absichten gerichtet werden und nicht nach unsern Werken. (Grillparzer 48)

Jakobs Einstellung zu seinem Vater zeigt, wie die Folgen einer so repressiven Erziehung aussehen. Er konnte gegen seinen Vater nicht nur nicht kämpfen, sondern er konnte ihn auch nach dessen Tod überhaupt nicht kritisieren, obwohl eine Kritik gerecht wäre. Wenn seine Absichten gut wären, sind die Folgen dieser Absichten gar nicht wichtig. Wenn man diese Einstellung betrachtet, ist es nicht verwunderlich, dass Jakob ständig in seiner Jugend mit Resignation reagierte, weil man einfach nicht gegen eine solche Autorität kämpfen kann.

Dass eine solche Erziehung, wo der Vater die höchste Autorität ist, sogar gefährlich sein kann, zeigt auch das Schicksal von Jakobs Brüdern. Sein jüngster Bruder, „ein eigenwilliger,

ungestümer Mensch, Offizier bei den Dragonern“ (ebd.: 47) starb wegen einer impulsiven Wette. Der ältere Bruder, der „in einer Provinz am Ratstisch angestellt“ (ebd.: 47) war und der viele politische Gegner hatte, starb während seiner Rede an einem Schlaganfall. Jakobs Vater starb auch kurz danach. Die Tode von Jakobs Brüdern stellen eine tragische Ironie dar. Es wurde viel von ihnen erwartet, weil sie zu der Oberschicht gehörten, aber stattdessen sind sie völlig sinnlos und närrisch gestorben. Ihre Geschichte kann als eine Warnung verstanden werden – wenn man schon am Anfang des Lebens das Schicksal der Kinder bestimmt und so große Erwartungen von ihnen hat, kann man nur ein tragisches Schicksal oder in diesem Fall ein tragikomisches Schicksal erwarten. Diese sinnlosen Tode und Jakobs Leben als ein Ausgestoßener können beweisen, dass diese Erzählung vom Verfall einer Familie handelt. Der Verfall einer solchen bürgerlichen Familie, wie die von Jakob es war, kann als Kritik der damaligen bürgerlichen Gesellschaft betrachtet werden, in der man nur tragische Schicksale finden kann.

Es ist auch bemerkenswert, dass Jakobs Mutter in der Erzählung nie erwähnt wird, was nur die Rolle des Vaters betont. Jakobs Vater, „ein zutiefst unväterlicher Vater“ (Paulsen 1968: 279), behandelte seine Söhne, vor allem Jakob, „wie jeden anderen seiner Untergebenen“ (ebd.: 280). Ihre Schicksale und gesellschaftliche Rollen waren bestimmt und das einzige Ziel des Vaters wäre dann die Söhne für diese Schicksale vorzubereiten. Eine solche Erziehung kann, wie diese Erzählung zeigt, nur tragische Folgen haben. Jakob, der wegen einer solchen Erziehung seinen Vater völlig idealisierte, hat niemals gegen ihn rebelliert. Die Resignation in seinem Leben hat deshalb sehr früh begonnen und sie wird ihn später sein ganzes Leben lang folgen.

4.2 Jakobs Arbeitsethik

Wenn man Jakobs Arbeitsethik beschreibt, sollte ein Begriff besonders betont werden – Ordnung. Ordnung spielte eine wichtige, wenn nicht sogar die wichtigste Rolle in seinem Leben. Wie schon im Unterkapitel 3.1 erwähnt, hat dieses Streben nach Ordnung sein Leben nicht erleichtert, sondern es hat nur zu Jakobs Isoliertheit und Resignation beigetragen. Das wird mithilfe von zwei Episoden bewiesen – Jakobs Lateinprüfung und seine Anstellung als Kopist.

Jakobs Lateinprüfung zeigt am besten, wie verloren er sich ohne Ordnung fühlte. Nur wegen eines vergessenen Wortes konnte er nicht mit seiner Prüfung weitermachen. Er beschreibt dem Erzähler diese Episode:

Ein unredlicher Lehrer bestimmte im voraus, was er mich fragen werde, und so ging es vortrefflich. Endlich aber fehlte mir, es waren auswendig zu sagende Verse des Horaz – ein Wort. Mein Lehrer, der kopfnickend und meinen Vater anlächelnd zugehört hatte, kam meinem Stocken zu Hilfe und flüsterte es mir zu. Ich aber, der das Wort in meinem Innern und im Zusammenhange mit dem übrigen suchte, hörte ihn nicht. (Grillparzer 27)

Obwohl der Lehrer ihm zu helfen versuchte, konnte Jakob nicht mehr den Vers weiter rezitieren, weil die Ordnung des Verses gestört wurde. Jakobs Misserfolg in der Prüfung führte dazu, dass er zum ersten Mal aus seiner Familie ausgestoßen wurde und dass er seine Studien nicht fortsetzen konnte.

Später wurde er als Kopist angestellt. Obwohl Jakob fleißig und sorgfältig arbeitete, dachte man, dass er nachlässig wäre, weil er immer zu ängstlich war. Er beschreibt dem Erzähler seine Arbeitsweise:

Ich war fleißig, nur aber zu ängstlich. Ein unrichtiges Unterscheidungszeichen, ein ausgelassenes Wort im Konzepte, wenn es sich auch aus dem Sinne ergänzen ließ, machte mir bittere Stunden, Im Zweifel, ob ich mich genau ans Original halten oder aus eigenem beisetzen sollte, verging die Zeit angstvoll, und ich kam in den Ruf, nachlässig zu sein, indes ich mich im Dienst abquälte wie keiner. (Ebd.: 29)

Jakobs Streben nach der vollkommenen Ordnung hat ihn also wieder paralyisiert. Dies führte dazu, dass er in seinem Haus als völliger Ausgestoßener lebte.

Es lässt sich bemerken, dass man in diesen zwei Ereignissen ein Muster verfolgen kann – Jakob strebt nach absoluter Ordnung, dieses Streben paralyisiert ihn, weswegen er Fehler macht und die Fehler, die in seiner Familie unakzeptabel sind, führen ihn zur Isolation. Weil er schon nach der Lateinprüfung aus seiner Familie ausgestoßen wurde, hat er niemals versucht, für sich zu kämpfen und seine Bemühungen in der Arbeit zu verteidigen. Daraus lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass dieses Muster (Streben nach Ordnung, Fehler, Isolation) Jakob eigentlich zur Resignation führte. Er akzeptierte einfach die Meinung seines Vaters und der anderen Angestellten, dass er unfähig ist, obwohl er alles versuchte, um absolute Ordnung zu erreichen. Jakob behauptete, dass er zu dieser Zeit „nicht traurig und nicht froh“ (ebd.: 30) war, was eigentlich die Definition eines resignierten Menschen ist - er ist nicht ganz mit seinem Leben zufrieden, aber er ist auch nicht traurig genug, weshalb er nichts unternimmt, um sein Leben zu verbessern.

4.3 Die Beziehung zwischen Jakob und Barbara

Die Beziehung zwischen Jakob und Barbara ist ein ausgezeichnetes Beispiel einer Beziehung zwischen resignierten Menschen. Diese Beziehung war schon vom Anfang an problematisch. Jakob dürfte sich mit Barbara gar nicht befreunden, weil eine Beziehung zwischen einem Sohn des Staatsmannes und einer Tochter eines Greislers nicht erlaubt war. Sie haben sich jedoch befreundet, weil die Musik sie verbunden hat. Zudem kann man, trotz ihrer Klassenunterschiede, bei Jakob und Barbara manche Gemeinsamkeiten bemerken, außer der gemeinsamen Liebe zur Musik – „Im Leben beider fehlt nicht nur die Mutter, sondern hier wie da steht auch der Vater im Mittelpunkt“ (Paulsen 1968: 280). Der Vater stellt demnach in beiden Fällen die höchste Autorität dar. Auf der einen Seite war Barbaras Vater freundlich zu Jakob nur nachdem sich Jakob als der Sohn des Hofrats vorgestellt hat und auf der anderen Seite wurde Jakob, als sein Vater von dieser Freundschaft erfahren hat, „ganz aus der Nähe der Angehörigen verbannt“ (Grillparzer 1847: 46) und Barbara durfte nicht mehr in Jakobs Kanzlei arbeiten. Demnach haben in beiden Fällen die Väter die Macht, über die Akzeptabilität dieser Freundschaft zu entscheiden.

Nach Barbaras Kündigung wurde ihre Freundschaft unterbrochen, weil ihr Vater Jakob für die Kündigung beschuldigt hat, bis Jakob nach dem Tod seines Vaters seine Erbschaft bekommen hat. Es ist deshalb klar zu bemerken, dass Barbaras Vater diese Freundschaft nur dann unterstützte, wenn er davon profitieren konnte. Jakob hat seine Erbschaft in ein Geschäft mit dem Sekretär seines Vaters investiert und es schien ihm, dass er zum ersten Mal in seinem Leben erfolgreich sein wird – „ich fühlte mich erleichtert, erhoben, zum ersten Male in meinem Leben selbständig, ein Mann“ (ebd.: 52). Barbara, obwohl sehr unbeständig, gab zu dieser Zeit allmählich nach und es schien, dass ihre Beziehung möglich sein wird. Ihr Glück war aber von kurzer Dauer, weil der Sekretär Jakob betrogen hat und das Geschäft scheiterte. Die Folgen waren für Jakob und Barbara katastrophal.

Barbara wollte mit Jakob ein Geschäft gründen, aber das war nicht mehr möglich, weil Jakob nach dem Betrug kein Geld mehr hatte. Sie verzweifelte, weil sie danach den Fleischer heiraten musste – „Ich muß nun hinaus unter die groben Leute, wogegen ich mich so lange gesträubt habe“ (ebd.: 66). Ihre Beziehung blieb von da an unmöglich und es wird eine lange Zeit vergehen, bis sie sich wiedersehen.

Barbara und Jakob reagierten auf ein solches Schicksal gleich – mit Resignation. Obwohl sie es nicht wollte, die Frau des Fleischers und die Mutter seiner Kinder zu sein, akzeptierte Barbara dieses Leben und lebte, wie Jakob, resigniert. Jakob widmete sich wegen der

unmöglichen Liebe nur der Musik und begann auf der Straße zu spielen. Es lässt sich bemerken, dass ihre Liebe und die Liebe im Allgemeinen in der Erzählung als ein Geschäft verstanden wird. Wer Geld und ein gewisses Ansehen hat, kann sich auch mit jemandem verheiraten. Als Jakob sein Geld und Ansehen verloren hat, war auch die Ehe mit Barbara unmöglich. Diese Erzählung zeigt, welche verheerenden Folgen eine solche Gestaltung der Gesellschaft für die Menschen haben kann. Es ist besonders schwer, gegen solch strenge gesellschaftliche Regeln zu kämpfen, deshalb kämpften Jakob und Barbara für ihre Beziehung auch nicht. Obwohl Jakob nicht um die Beziehung mit Barbara gekämpft hat und er resigniert blieb, hat er nie diese Liebe vergessen und gehasst. Das kann bedeuten, dass er unter anderen Umständen für Barbara immer kämpfen würde, wenn die gesellschaftlichen Regeln nicht so streng wären und wenn Resignation und das Gefühl der Machtlosigkeit nicht so tief in seinem Wesen eingebaut wären.

4.4 Jakob und sein „Phantasieren“

Jakobs Musik, die eigentlich im Mittelpunkt der Erzählung steht, soll an dieser Stelle in einem gesonderten Unterkapitel analysiert werden. Wie schon im Unterkapitel 3.2 erwähnt, spielt Jakob auf seiner Violine nicht, um viel Geld zu verdienen oder um andere Menschen zu unterhalten. Um seine Musik zu verstehen, muss man zwei Aspekte dieser Musik betrachten – Jakobs Technik beim Spielen und die Rolle, die er ihr zugeordnet hat.

Am Anfang der Erzählung beschreibt der Erzähler Jakobs Musik: „Aber all diese Bemühung, Einheit in seine Leistung zu bringen, war fruchtlos, denn was er spielte, schien eine unzusammenhängende Folge von Tönen ohne Zeitmaß und Melodie“ (ebd.: 8). Nach einer solchen Beschreibung von Jakobs Musik vermutet man, dass er als ein Musiker unfähig ist. Birrell bietet in seiner Analyse von Jakobs Musik eine Transkription dieser Musik an und diese Analyse zeigt dagegen, dass man Jakob nicht als unfähig beschreiben kann, zumindest wenn man über seine Technik spricht. Er erklärt den wichtigsten Grund, warum andere Menschen und der Erzähler seine Musik jedoch ablehnten – „In the Spielmann's willful but not illogical approach to music, tonal relationships account for everything; rhythm – the fundamental *temporal* aspect of music – accounts for nothing“ (Birrell 1984: 561). Demnach ordnete Jakob den Rhythmus dem Ton unter, was die Zuhörer unangenehm fanden, obwohl seine Technik beim Spielen in Ordnung war. Birrell erklärt weiter – „If the Spielmann's playing nevertheless gives the impression of ineptitude, the reasons for this impression must

be sought in something besides his technical control of the instrument“ (ebd.: 563). Wenn man also Jakobs Technik betrachtet, lehnten die Zuhörer seine Musik ab, nur weil er die Wichtigkeit des Rhythmus völlig vernachlässigt hat – „Of the two basic elements of music, tone and rhythm, tone may be minimized (as in a drum solo) without seriously affecting our perception of a composition as ‘music’; to minimize rhythm, on the other hand, is to flirt with disintegration of form and meaning“ (ebd.: 566).

Es gibt einen anderen Grund für die Ablehnung seiner Musik und dieser Grund liegt darin, dass Jakob seiner Musik nicht eine irdische Rolle zugeordnet hat. Birrell erklärt, warum Jakob sich eigentlich beim Spielen nur den Tönen widmete – „by recreating over and over the timeless perfection of purely tonal – and tonally pure – relationships, the Spielmann invokes the spiritual harmony of God against a world of disorder, confusion, and temporal distractions“ (ebd.: 562). Jakob empfand die Welt als chaotisch und seine Musik kann als ein Versuch verstanden werden, eine gewisse Ordnung in dieser chaotischen Welt zu schaffen. Seine Musik diente nach Birrells Analyse dann als eine Art Predigt. Durch seine abendlichen Improvisationen, die er „Phantasieren“ nannte, versuchte er, Gott zu erreichen. Der nächste Schritt wäre, dass sein Publikum durch sein Spielen auch Gottes Anwesenheit empfindet. Zudem meinte Jakob, dass er einer der wenigen Musiker ist, oder sogar der einzige Musiker, der das zu schaffen versucht. Deshalb sagte er zum Erzähler – „Sie spielen den Wolfgang Amadeus Mozart und den Sebastian Bach, aber den lieben Gott spielt keiner“ (Grillparzer 32). Allerdings sind seine Versuche, durch seine Musik die Anwesenheit Gottes den Menschen näher zu bringen, fruchtlos, weil seine Predigten für sie, die sie dann als seine Kongregation verstanden werden können, unverständlich waren:

It is, of course, a most baffled and unwilling congregation that Jakob must confront. While his sincerity and even his dignity are apparent to any reasonably sensitive observer (such as the narrator), his message simply does not make sense. What he presents as music is not music at all in any conventional sense, but the tonal expression of a religious experience. (Birrell 1984: 565)

Eine solche Musik, die nicht als religiös beschrieben werden kann, sondern eher als religiös geprägt, und deren Zweck es ist, die vollkommene Harmonie zu schaffen, konnte in Spielmanns Welt nicht existieren, weil die Menschen nur irdische Ziele erreichen wollen - „In a world governed by the swift passage of time, everything depends on maintaining a brisk tempo; one must move with the crowd, keep up with one's school class, recognize and press one's advantages at exactly the proper moment, lay judicious plans for the future“ (ebd.: 559). Es ist schon vom Anfang der Erzählung klar, dass Jakob ein Außenseiter ist, der sich den

gewöhnlichen gesellschaftlichen Verpflichtungen nicht anpassen kann und nicht anpassen will. Deshalb kann seine Musik, und will auch nicht, gewöhnlich und unterhaltsam sein.

Wenn man also Jakobs Technik und die Rolle seiner Musik im künstlerischen Sinne betrachtet, ist diese Musik unverständlich und Jakob kann als ein gescheiterter Musiker verstanden werden. Jakob blieb jedoch seiner Musik treu und gab sein Ziel, Gott zu spielen, nie auf. Deshalb ist seine Musik nicht ein weiteres Beispiel von Resignation in seinem Leben. Obwohl er als ein Musiker missverstanden war, gab er seine Rolle als ein Prediger durch das Spielen nie auf, woraus sich die Schlussfolgerung ziehen lässt, dass er eigentlich für seine Musik kämpfte. Wenn man auch Grillparzers Einstellung zur Musik beachtet, ist es nicht verwunderlich, warum er sich für die Darstellung einer solchen Gestalt entschieden hat – „Furthermore, music must not seek to give expression to a tangible emotional idea; it is an art which deals with the emotions only vaguely, since it must arise above earthly things“ (Gordon 1916: 553). Jakobs Musik verkörpert gerade diese Idee, dass die Musik nicht zur irdischen Welt gehört. Deshalb konnte diese Musik auch in der irdischen Welt nicht verstanden werden und Jakob konnte nur als ein isolierter Musiker leben.

4.5 Jakobs Tod

Obwohl Jakob sein ganzes Leben ein Außenseiter war und, nachdem Barbara den Fleischer geheiratet hat, sich nur der Musik widmete, ist er eigentlich als ein aktiver Teilnehmer in der Gesellschaft gestorben. Während der Flut in seiner Straße rettete er nicht nur die Kinder, sondern auch manche triviale Dokumente seiner Nachbarn wie Banknoten. Das hatte zur Folge, dass er sich schwer erkältete, weswegen er starb.

Paulsen empfindet Jakobs Tod als sinnlos und behauptet, dass man von seinem Tod „nicht sagen könnte, ob er tragisch oder grotesk [ist]“ (Paulsen 1968: 288). Wie schon im Unterkapitel 3.1 erwähnt, behauptet Liedke, dass Jakobs Absichten, die er während seines Lebens nicht erfüllen konnte, sich grotesk am Ende erfüllt haben. Er wollte den Menschen durch seine Musik dienen, aber er hat das nur durch die Rettung von trivialen Sachen erreicht. Demnach empfindet Liedke, wie Paulsen, Jakobs Tod auch als grotesk und sinnlos.

Obwohl es, wie Liedkes Analyse zeigt, ironische und groteske Elemente in Jakobs Tod gibt, ist er aber überhaupt nicht sinnlos. Jakobs Tod zeigt, dass er auf bestimmte Weise seinen Platz in der Welt gefunden hat. Sein ganzes Leben konnte er nicht und wollte er nicht die gewöhnlichen menschlichen Ziele erreichen und seine musikalischen Predigten hat niemand

verstanden. Er war ein Spielmann, frei von den gewöhnlichen Verpflichtungen anderer Musiker. Er lebte, als ob er zu der Gesellschaft, oder vielleicht zu der ganzen irdischen Welt, nicht gehören würde. Er starb jedoch als ein Held. Birrell behauptet, dass Jakob, nachdem er dem Erzähler seine Geschichte erzählt hat, besonders seine Geschichte mit Barbara, erkannte, dass er eigentlich zur wirklichen Welt gehört:

In the performance of Barbara's song, the Spielmann repeats and confirms what he has come to understand in the telling of his life story: that there is significance, coherence, and finally legitimacy in temporal experience. It is surely the force of this insight that causes him to react with such compassion to the suffering of his fellow mortals during the flood. (Birrell 1984: 570)

Jakob erkannte demnach die Schönheit des irdischen Lebens vor allem durch seine Beziehung mit Barbara und hörte während der Flut damit auf, nur als ein zeitloser Spielmann zu leben.

Jakob ist also als ein Kämpfer und als ein Held gestorben und nicht als ein resignierter, zurückhaltender Mensch. Obwohl er niemals für sich gekämpft hat, versuchte er immer, ein Diener der Menschheit zu sein. Er hat das durch seine Musik nie geschafft, aber er gab diese Versuche auch nie auf. Dieses Ziel war zwar ironisch erfüllt worden, aber sein Tod versicherte ihm die Rolle des Wohltäters. Deshalb kann man sagen, dass sowohl Resignation als auch Beständigkeit bei Jakob zu bemerken sind – Resignation bei der Selbstbehauptung und Beständigkeit bei seiner Musik und seiner Liebe zur Menschheit.

5 Schlusswort

Obwohl Jakobs Handlungen häufig mit Resignation gekennzeichnet sind, wäre es nicht gerecht, seine Geschichte nur als eine Geschichte eines resignierten Menschen zu betrachten. Seine Resignation stammt vor allem aus dem Gefühl, dass ein Mensch gegen seine gesellschaftlichen Verpflichtungen und die Autoritäten machtlos ist, weshalb er seinem Vater nie getrotzt und um seine Beziehung mit Barbara nie gekämpft hat. Außerdem strebte er sein ganzes Leben lang nach totaler Ordnung, was an sich eine Unmöglichkeit darstellt und unvermeidlich zur Resignation führt. Man kann sagen, dass Jakob nur dann mit Resignation reagierte, wenn es sich um das diesseitsorientierte Leben handelte. Sein „Phantasieren“ ist nicht eigentlich eine Art Eskapismus, wie es vielleicht scheint, sondern es ist ein Versuch, die absolute Harmonie zu schaffen. Jakobs Musik dient als eine Predigt, mit dem Ziel Menschen zu veredeln, demnach kann sie als aktives Handeln betrachtet werden. Daraus lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass Jakob in einer Gesellschaft, in der nur der Status einer Person wichtig ist und nicht deren Absichten, nur resigniert leben kann. Grillparzer schildert eine Gesellschaft, in der Liebe, Musik und Arbeit nur als eine Art Geschäft verstanden wird, während die edlen Zwecke verloren sind. Wenn es um diese edlen Zwecke wie Harmonie und Selbstlosigkeit geht, ist Jakob immer beständig, aber das wurde von anderen Menschen bis zu seinem Tod nie anerkannt. Deshalb schildert Grillparzers Geschichte ausgezeichnet den Zeitgeist des Biedermeier.

6 Literaturverzeichnis

6.1 Primärliteratur

Grillparzer, Franz (1847): *Der arme Spielmann*, dtv Bibliothek der Erstausgaben.

6.2 Sekundärliteratur

Birrell, Gordon (1984): Time, Timelessness, and Music in Franz Grillparzer's *Spielmann*. In: *The German Quarterly*, Vol 57., No. 4, 558-575.

Gordon, Philip (1916): Franz Grillparzer: Critic of Music. In: *The Musical Quarterly*, Vol 2., No. 4, 552-561.

Krotkoff, Hertha (1970): Über den Rahmen in Franz Grillparzers Novelle *Der arme Spielmann*. In: *MLN*, Vol. 85, No. 3, German Issue, 345-366.

Liedke, Otto K. (1970): CONSIDERATION ON THE STRUCTURE OF GRILLPARZER'S "DER ARME SPIELMANN". In: *Modern Austrian Literature*, Vol. 3, No. 3, 7-12.

Nehring, Wolfgang (1984): Lebensbewältigung auf österreichisch: Zur Idee der Zufriedenheit im Biedermeier-Theater. In: *Modern Austrian Literature*, Vol. 17, No. 3/4, Special Issue: Perspectives on the Question of Austrian Literature, 67-80.

Paulsen, Wolfgang (1968): DER GUTE BÜRGER JAKOB: Zur Satire in Grillparzers «Armem Spielmann». In: *Colloquia Germanica*, Vol. 2, 272-298.

Roe, Ian Frank (1995) *Franz Grillparzer: A Century of Criticism*. Columbia, SC: Camden House.

Titzmann, Michael (2002): *Zwischen Goethezeit und Realismus: Wandel und Spezifik in der Phase des Biedermeier*. Tübingen : Niemeyer

7 Sažetak

U ovom završnom radu analizira se motiv rezignacije u djelu Franza Grillparzera *Der arme Spielmann*, koji je ujedno jedan od najvažnijih motiva ove pripovijetke. Dio rada posvećuje se istraživanju svjetonazora konzervativnih autora Biedermeiera i, budući da je Grillparzer prije svega bio dramatičar, proučavanju austrijskog kazališta u doba Biedermeiera, u kojemu je motiv rezignacije sveprisutan. Nadalje, u radu se analiziraju struktura i jezik pripovijetke kako bi se ti elementi povezali s motivom rezignacije. Na temelju analize primarnog teksta, same pripovijetke *Der arme Spielmann*, i sekundarne literature koja se bavi proučavanjem pripovijetke, rad donosi interpretaciju važnih događaja u životu glavnoga lika Jakoba, čime se analizira motiv rezignacije, ali i odlučnosti. Naposljetku, može se zaključiti da je Jakob kompleksan lik koji se ne može uklopiti u društvo opisano u Grillparzerovoj pripovijetki, gdje osobna korist i status igraju najvažniju ulogu, a svi aspekti života koji su Jakobu bitni, poput harmonije, glazbe i ljubavi, zanemareni su. Kada je riječ o tim aspektima, Jakob strasno ispunjava svoj poziv glazbenika koji pokušava naći savršenu harmoniju i time oplemeniti ljude, prema kojima, usprkos neprekidnom odbijanju njegova stvaralaštva, osjeća veliku ljubav. Premda je Jakob još u ranoj mladosti odustao od pokušaja da se odupre krutom odgoju svoga oca, što je rezultiralo nedostatkom volje za borbom u svim aspektima svjetovnog života, od svoje glazbe nikada nije odustao, a njegova smrt kao posljedica spašavanja ljudi pokazuje da je pronašao i svoju ulogu u društvu koje ga je prije odbacivalo. Stoga se može reći da je u djelu prisutan i motiv rezignacije, ali i motiv borbe.

Ključne riječi: Biedermeier, Grillparzer, kazalište, rezignacija, borba, glazba, harmonija, red, društvena odbačenost